
Persistenter Identifier: 985862173_0030
Titel: Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 1722
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/

verstanden. Er sei Gegner des Einheitsschulvereins, weil er das Palladium der bestehenden Bildung, die Gründlichkeit, nicht aufgeben wolle.

Dir. Dr. Oberdick erklärt, daß die Angabe auf S. 50 des Korreferats, wonach das Lehrerkollegium des Matthiasgymnasiums in Breslau die Einheitsschule gebilligt habe, einer Berichtigung bedürfe. Er selbst sei immer Gegner der Einheitsschule und 7 Stimmen im Lehrerkollegium seien ebenfalls dagegen gewesen. — Er spricht sich für Beibehaltung des Gymnasiums und des Realgymnasiums aus. Die Einheitsschule erklärt er für ein pädagogisches Ünding. Übrigens glaube er, daß im Gymnasialunterricht das Englische wichtiger sei als das Französische; und doch sei es mißlich, das Französische aufzugeben.

Rektor Dr. Höhnen erklärt, es sei doch wert, nach der Einheitsschule zu streben. Die Gründe gegen die Einheitsschule gälten nur der Verschmelzung des Gymnasiums mit der Realschule. Es sei aber im Thema von der Einheitsschule überhaupt die Rede, nicht von der, welche Gymnasium und Realgymnasium verschmelzen wolle. Die andern bestehenden Schulen seien hierbei auch zu berücksichtigen. — Vor 50 Jahren seien Bürgerschulen entstanden, aus denen sich die Realschule I. O. entwickelt, die sich jetzt wieder dem Gymnasium angenähert habe. Wenn nun Gymnasium und Realgymnasium verschmolzen würden, so würde mit den jetzigen Höheren Bürgerschulen der nämliche Prozeß beginnen, und wir seien dann nicht weiter als wo wir vor 50 Jahren gestanden. — Die Verschiedenheit der Schulen sei freilich nicht der Grund, aber doch mit ein Grund zu gefährlicher Uneinigkeit. So bestehe im engeren Kreise schon jetzt eine Differenz zwischen den Lehrern an Gymnasien und Realgymnasien, und das übertrage sich auf die Schüler. Der Vorwurf, daß die Einheitsschule von der Idealität des Gymnasiums sich fern halte, sei unbegründet. Die Behandlung nach der idealen Seite hin sei Sache der Individualität des Lehrers. Den Vorwurf, daß die Anhänger der Einheitsschule von der allgemeinen Bildung nichts wissen wollen, müsse er auch zurückweisen.

Dir. Dr. Eitner spricht sich gegen die Einheitsschule aus, erklärt jedoch, daß das Gymnasium einer weiteren Entwicklung fähig sei. Er spricht für Bifurkation in den obern Klassen, einerseits nach der humanistischen, anderseits nach der realistischen Richtung hin, aber ohne Kombinierung.

Korref. widerlegt den Vorwurf, daß das Matthiasgymnasium falsch citiert sei. Er verweist auf den Mangel an Konferenzprotokollen, welcher die Berichterstattung erschwert habe.

Dir. Dr. Brock glaubt die S. 49 a. E. dem Gymnasium zu Königs-